

Wie schreibe ich eine Hausarbeit?

I. Vorbemerkungen:

- **Generell** zeichnet sich **“Wissenschaftliches Arbeiten”** in den Geisteswissenschaften dadurch aus, dass Sie sich mit der Diskussion zu einem Thema vertraut machen und dazu mit Ihren eigenen Gedanken Stellung beziehen. Es handelt sich also weder um eine rein reproduktive Zusammenstellung von Angelesenem, noch müssen Sie das Rad neu erfinden: “Wissenschaft und wissenschaftliches Denken beginnen dort, wo ich bereit bin, meinem eigenen Denken zu trauen, es zu explizieren, auf die Meinungen anderer zu beziehen und seine Resultate in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen”.¹
- **Speziell literaturwissenschaftliches Arbeiten** ist immer textkritisches Arbeiten, welches vor allem gute und detaillierte Kenntnis des Textes voraussetzt, mit dem sich die Arbeit auseinandersetzt. Eine literaturwissenschaftliche Hausarbeit ist eine *produktive* Verarbeitung und Interpretation eines der im Seminar besprochenen Texte unter einer ganz bestimmten, selbst gewählten Themen- bzw. Fragestellung. Es geht darum, verstehend zu erfassen, was ein Text zu einer bestimmten Fragestellung (siehe Beispiele unter Punkt II) aussagt und vor allem *wie* er es kommuniziert. Die genaue Textarbeit und die Erläuterung textlicher Details im Zusammenhang des Textganzen stehen also im Zentrum Ihrer Arbeit. Deskriptive Passagen (z.B. genaue Charakterisierungen von Figuren oder Figurenkonstellationen, von Raum und Zeitstrukturen, Textzusammenfassungen etc.) haben in Ihrer Arbeit nur insofern Relevanz, als sie in eine Argumentation münden, in der Sie erläutern, welche Funktion den so beschriebenen Figuren, Räumen etc. zukommt.
- Der folgende Leitfaden ist kein Korsett. Weil jede/r anders arbeitet und für jedes Thema eine andere Abfolge der Arbeitsschritte günstiger sein kann, müssen Sie flexibel mit diesem Modell umgehen und es Ihren Bedürfnissen sowie denen des Themas anpassen! Eventuell können Sie bestimmte Schritte zusammenfassen, einzelne Schritte weglassen oder Sie ordnen die Schritte auch anders an.

II. Konzeption, Aufbau, Recherche und Verfassen der schriftlichen Arbeit:

A) Gedankliche Arbeit

B) Recherche, Text- und Schreibearbeit

- 1) **Themenfindung:** Orientieren Sie Ihre Themenwahl an Ihren eigenen Interessen. Häufig ergibt sich ein Thema aus dem Zusammenhang des Seminars, aus offenen Fragen einer Sitzung, aus Diskussionen mit anderen Teilnehmer/innen oder aus Ihrer zusätzlichen Lektüre.
- 2) **Erste (zieloffene, kurze) Lektüre** eines Textes: Welche Fragen drängen sich zu diesem Text auf? Welche Thematik lässt sich daraus für eine Hausarbeit ableiten und präzise eingrenzen?
- 3) **Finden einer Fragestellung:** Sie können keine Hausarbeit ohne Fragestellung schreiben! Die Fragestellung ist das Kernstück ihrer Arbeit. Sie strukturiert ihre Arbeit und die Gliederung, sie grenzt das Thema ein und sie leitet Ihre Lektüre. Eine Arbeit ohne Fragestellung bekommen Sie garantiert zurück! Überlegen Sie: Was wollen Sie wissen? Was ist Ihr Erkenntnisinteresse? Welche Frage wollen Sie beantworten?

¹ Otto Kruse, *Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium*, 7. ed., (Frankfurt/M.: Campus, 1999) 72.

4) Erste (Arbeits-) Gliederung: Welche Schritte müssen Sie unternehmen, um ihre Frage zu beantworten? Wie lässt sich der Arbeitsweg einteilen? Mit anderen Worten: welches Inhaltsverzeichnis können Sie sich jetzt schon vorstellen? (Zur Gliederung siehe Beispiel unter IV.)

5) Gezielte Sekundärliteratursuche:

- Internet (www.google.de)
- CD-ROM Recherche, insbesondere MLA-Bibliographie
- Bibliothekskatalog
- Schauen Sie immer auch in die Fußnoten der Artikel, die Sie schon kennen!

6) Weitere (zielorientierte) Primärtextlektüre: Sie lesen den Roman/das Gedicht/die Kurzgeschichte/das Drama mit ihrer Fragestellung im Kopf. Machen Sie sich jetzt schon **Notizen** (wichtige Zitate, interessante Gedanken etc.) auf **Karteikarten** oder in Ihren **Computer**: Karteikarten und Notizen im Computer können Sie nämlich später gemäß Ihrer Gliederung ordnen. Machen Sie sich auf extra Karteikarten oder in einer gesonderten Datei schon Notizen über ihre Gedanken im Hinblick auf die Fragestellung.

7) Ausgewählte Sekundärtextlektüre: Greifen Sie unterstützend zu zwei oder drei Sekundärtexten, die für Ihre Themenstellung relevant erscheinen – lesen Sie sie kritisch (nicht ehrfürchtig) und markieren bzw. notieren Sie sich relevante Argumente und Ideen, bzw. exzerpieren Sie relevante Passagen (bibliographische Angaben nicht vergessen!)

8) Fertigstellung eines Stichpunktconzeptes: Mit Hilfe Ihrer erneut überprüften Gliederung ordnen Sie jetzt die Karteikarten (oder die Informationen im Computer) nach Kapiteln - evtl. müssen Sie die Kapitel noch einmal umordnen oder neu einteilen. Dazu schreiben Sie Stichpunkte. Überlegen Sie sich auch schon, wie Ihre Antwort auf die Frage aussieht. Diese Antwort entwickelt sich natürlich im Laufe der Arbeit - sie kommt nicht wie der Blitz der Erleuchtung im letzten Kapitel! Evtl. ist eine zusätzliche Primärtextlektüre nach offenen Fragen nötig bzw. sinnvoll.

9) Verfassen der Arbeit: Mit ihrem Stichpunktconzept und den geordneten Karteikarten bzw. Informationen im Computer schreiben Sie jetzt die Arbeit. Im Prozess des Schreibens werden sich voraussichtlich noch einige Veränderungen und Präzisierungen des ursprünglichen Plans ergeben. Fügen Sie von Beginn an **Quellenverweise** mit ein (mit dem Computer und dessen Fußnotenfunktion ist das ganz einfach - sie können später noch verschieben, der Computer ordnet die Fußnoten automatisch richtig an).

10) Korrektur der Logik ihres Aufbaus bzw. von Sprache und Stil: Idealerweise lassen Sie das vorläufige Endprodukt zumindest ein paar Tage liegen, bevor Sie es überarbeiten, redigieren und auf konsistente und korrekte Form hin überprüfen. Achten Sie dabei auf sinnvoll strukturierte Absätze (ein Satz konstituiert in der Regel keinen Absatz; denken Sie daran: ein Gedanke=ein Absatz, und konsekutive Absätze sollen sich auch logisch folgen: Am besten fügen Sie immer logische 'connectors' ein wie 'deshalb', 'darüber hinaus', 'als Resultat', 'dagegen' etc. ein).

Lassen Sie die fertige Arbeit am Ende von einem/r Mitstudenten/in durchlesen!

11) **Überprüfen der Quellennachweise / Fertigstellen der Literaturliste:** Überprüfen Sie, ob alle Zitate und sinngemäßen Wiedergaben aus der Sekundärliteratur nachgewiesen sind! Stellen Sie die Angaben in diesen Nachweisen am Ende zu einer Literaturliste zusammen.

12) Abgabe!

III. Mögliche Themen einer Arbeit:

Art des Themas:	Beispiel-Fragestellung:	Titelformulierung:
Behandlung eines Themas in einem Werk	<ul style="list-style-type: none"> • Welches Verständnis des 'American Dream' wird in Fitzgeralds <i>The Great Gatsby</i> inszeniert und wie wird dieses Verständnis kritisiert? • Wie und zu welchem Zweck inszeniert Dickens' <i>David Copperfield</i> das Spannungsverhältnis von Individuum und Gesellschaft? 	<ul style="list-style-type: none"> • Der 'American Dream' in Fitzgeralds <i>The Great Gatsby</i> • Individuum und Gesellschaft in Dickens' <i>David Copperfield</i>
Ästhetische Gesichtspunkte eines Werkes	<ul style="list-style-type: none"> • Wie manipuliert T.S. Eliots Gedicht "Prufrock" romantische Vorstellungen? • Welchen Effekt hat das Experimentieren mit der Erzählhaltung in Faulkners <i>Absalom Absalom!</i>? • Wie funktioniert das Motiv des Feuers in Charlotte Brontes <i>Jane Eyre</i>? 	<ul style="list-style-type: none"> • Romantische Vorstellungen in T.S. Eliots Gedicht "Prufrock" • Erzählerisches Experimentieren in Faulkners <i>Absalom Absalom!</i> • Das Motiv des Feuers in Charlotte Brontes <i>Jane Eyre</i>
Philosophische Themen in einem Werk	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Vorstellungen des Darwinismus gehen in Bellamys <i>Looking Backward</i> ein und welche Behandlung erfahren sie dort? 	<ul style="list-style-type: none"> • Darwinistische Vorstellungen in Bellamys <i>Looking Backward</i>
Historische Gesichtspunkte in einem Werk	<ul style="list-style-type: none"> • Wie und mit welchem Effekt treten in Ellisons <i>The Invisible Man</i> die historischen Vorbilder Booker T. Washington und Marcus Garvey auf? 	<ul style="list-style-type: none"> • Booker T. Washington und Marcus Garvey in Ellisons <i>The Invisible Man</i>
Werk und Epoche	<ul style="list-style-type: none"> • Welche modernistischen und welche realistischen Elemente lassen sich in James <i>The Ambassadors</i> nachweisen und was hat es damit auf sich? 	<ul style="list-style-type: none"> • Modernistische und realistische Elemente in James <i>The Ambassadors</i>
Theoretische Fragen und ein Text	<ul style="list-style-type: none"> • Wie läßt sich James <i>The Turn of the Screw</i> psychoanalytisch deuten? 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine psychoanalytische Deutung von James <i>The Turn of the Screw</i>
Intertextuelle Bezüge	<ul style="list-style-type: none"> • Auf welche Weise und mit welchem Effekt inszeniert Alice Walkers <i>The Color Purple</i> Zora Neal Hurstons <i>Their Eyes Were Watching God</i> neu? 	<ul style="list-style-type: none"> • Intertextuelle Bezüge zwischen Alice Walkers <i>The Color Purple</i> und Zora Neal Hurstons <i>Their Eyes Were Watching God</i>
Transfers verschiedener Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Welche inhaltlichen und ästhetischen Anregungen des Films <i>Blade Runner</i> tauchen in William Gibson <i>Neuromancer</i> auf? Wie und mit welchem Effekt? 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Blade Runner</i> und William Gibson <i>Neuromancer</i>
Werk und Leser	<ul style="list-style-type: none"> • Wie manipuliert Poes <i>The Tell-tale Heart</i> den Leser/die Leserin? 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesermanipulation in Poes <i>The Tell-tale Heart</i>
Vergleich zweier Werke unter einem bestimmten thematischen Gesichtspunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Wie unterscheiden sich die Inszenierungen von Aufstieg und Fall eines Mannes in Dreisers <i>Sister Carrie</i> und Norris <i>McTeague</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstieg und Fall: Dreisers <i>Sister Carrie</i> und Norris <i>McTeague</i>
Literarische und journalistische Bearbeitung eines Stoffes	<ul style="list-style-type: none"> • Was ändert sich in DeLillos Bearbeitung des Kennedy-Mordes in <i>Libra</i> gegenüber seiner journalistischen Fassung? 	Der Kennedy-Mord in DeLillos <i>Libra</i>
und, und, und...		

IV. Möglichkeit einer Gliederung:

- **Thema:** *Aufstieg und Fall: Sister Carrie und McTeague*
- **Frage:** Wie unterscheiden sich die Inszenierungen von Aufstieg und Fall eines Mannes in Theodore Dreisers *Sister Carrie* und Frank Norris' *McTeague*? [Diese Fragestellung gehört nicht auf das Deckblatt der Arbeit]
- **Erste Gliederung:**
 1. Einleitung
 - Naturalismus
 - Dreiser und Norris
 - Frage
 2. *Sister Carrie*
 3. *McTeague*
 4. Ergebnisse: Aufstieg und Fall von Hurstwood und McTeague
 5. Literatur
- **Endgültige Gliederung:**

1. Einleitung -----	1
1.1. Der Naturalismus und die Natur des Menschen -----	1
1.2. Zwei Naturalisten: Dreiser und Norris -----	3
1.3. Fragestellung und Methode-----	4
2. Philosophischer Hintergrund: Sozialdarwinismus in <i>Sister Carrie</i> und in <i>McTeague</i> -----	5
3. Charakter und Liebe-----	6
3.1. Die Grundlage von Hurstwoods Entscheidungen in <i>Sister Carrie</i> -----	6
3.2. McTeagues Natur und seine Beziehung zu Trina -----	8
4. Konsum und Gesellschaft -----	10
4.1. Die Gesellschaft als Konsumspektakel in <i>Sister Carrie</i> -----	10
4.2. Die Gesellschaft als Milieu in <i>McTeague</i> -----	12
5. Motivation und Fremdsteuerung bei Aufstieg und Fall von Hurstwood und McTeague-----	14
6. Literatur -----	15

V. Formales (ganz wichtig!):

allgemeine Hinweise

- **Vergessen Sie nicht, der Arbeit die Erklärung beizufügen, dass Sie sie selbst angefertigt haben!**
- Die Arbeit besteht aus vier Teilen: (1) Titelblatt mit Angabe des Themas, Namen, Matrikelnummer, Anschrift, e-mail Adresse und Telefon des/der VerfasserIn, Titel des Seminars, Namen der Seminarleiterin bzw. des Seminarleiters und des Semesters. (2) Inhaltsverzeichnis bzw. Gliederung. (3) Textteil. (4) Bibliographie. Die Seitenzählung beginnt mit dem Textteil.
- Umfang (jeweils nach Absprache mit der Dozentin bzw. dem Dozenten): etwa 10-15 computergedruckte Seiten für eine Arbeit in einem Proseminar (alte Studiengänge), 3 bzw. 7 Seiten (BA), etwa 20 Seiten für eine Hauptseminararbeit (alte Studiengänge); bei dreiseitigen BA-Arbeiten: für Hauptteil und Schluss *keine* neue Seite beginnen.
- Schriftgröße 12pt.; Zeilenabstand 1½-zeilig; oben, unten und links 2cm, rechts 4 cm Rand; bei Zitaten, die länger als drei Zeilen sind: Schriftgröße 10pt; Zeilenabstand 1-zeilig, links und rechts eingerückt (s.u. Halfmann-Zitat), kein Anführungszeichen zu Beginn und Ende des Zitats; Inhaltsverzeichnis und Bibliographie: Schriftgröße 12 pt, 1-zeilig.
- Blocksatz.

- Titel von selbständigen Publikationen (Buch- und Zeitschriftentitel) kursiv schreiben, Titel von unselbständigen Publikationen (wie Aufsätze, Gedichte, Kurzgeschichten, Essays) in Anführungszeichen setzen.
 - fremdsprachliche Wendungen (*par excellence*, *ad hoc* usw.) und besonders betonte Einzelwendungen (*die Lösung*) kursiv schreiben.
 - keine umgangssprachlichen Abkürzungen (wie „isn't“ oder „can't“).
 - Die Arbeit soll systematisch und plausibel, stilistisch angemessen und formal korrekt, sowie präzise formuliert und stringent argumentiert sein.
 - Die Einleitung enthält die These sowie einen Überblick über die Vorgehensweise.
 - Paraphrasen und die Biographie des Autors/der Autorin sind überflüssig! Verzichten Sie auf Kapitel, die mit „Inhaltsangabe“ o.ä. überschrieben sind. Einordnungen des Textes, z.B. in ein Genre, sollten ebenfalls nicht isoliert dem Hauptteil vorangestellt werden, sondern nur dann erfolgen, wenn dies für die Bearbeitung Ihres Themas relevant ist und, falls dies so ist, sollten Sie in den Argumentationsgang eingegliedert werden.
- Beschreiben Sie Eigenheiten des Textes, dürfen solche Beschreibungen nie alleine stehen, sondern müssen stets gedeutet und in den Verlauf der Argumentation integriert werden.

Literaturnachweise

- **Was muss belegt/nachgewiesen werden?** Grundsätzlich müssen Sie alle Informationen außer Ihren eigenen Ideen belegen. Ausnahmen sind Informationen, die sie aus Wörterbüchern, Lexika oder Handbüchern haben, sofern diese nicht namentlich gekennzeichnet sind.
- **Achten Sie beim Nachweis Ihrer Quellen unbedingt auf korrekte Zitierweise!** Dafür gibt es zwei Formen: entweder im fortlaufenden Text in Klammern oder (in Deutschland gebräuchlicher) durch Fußnoten. Als Richtlinie gilt für AnglistInnen und AmerikanistInnen grundsätzlich das von Joseph Gibaldi herausgegebene *MLA Handbook for Writers of Research Papers* (2003 in sechster Auflage). Hier jedoch einige allgemeine Hinweise von Ulrich Halfmann:

Die überlegte Auswahl treffender Zitate aus Primär- und Sekundärliteratur und deren geschickte Einbeziehung in den Textzusammenhang der eigenen Arbeit ist ein Ausweis wissenschaftlicher Arbeitsweise. Strikt zu beachten ist dabei allerdings dreierlei: daß sämtliche Zitate als solche gekennzeichnet, daß sie absolut wortgetreu wiedergegeben und nicht aus ihrem Zusammenhang gerissen, schließlich, daß sie genau belegt werden.

Die Kennzeichnung erfolgt bei kürzeren Zitaten durch Anführungszeichen („.....“), bei längeren (3 Zeilen und darüber) durch eingerückte, einzeilige Schreibweise, wobei die Anführungszeichen entfallen. Die wortgetreue Wiedergabe in der Reinschrift ist durch sorgfältigen Textvergleich mit der Quelle zu überprüfen; sind Weglassungen oder Zufügungen z.B. aus syntaktischen Gründen unbedingt erforderlich, werden die ersteren durch drei Punkte ([...]), die letzteren durch eckige Klammern ([Zufügung]) kenntlich gemacht. Belegt wird ein Zitat durch vollständige Angabe der Quelle in einer Fußnote (s.u.).

Der Quellenhinweis in einer Fußnote bleibt auch dann kategorisch geboten, wenn ein Fremdtext nicht wörtlich zitiert, sondern paraphrasiert wird oder ihm wesentliche Gedanken „entliehen“ werden. Zur Nicht-Kennzeichnung von Zitaten und geistigen Anleihen ist vorbeugend ein deutliches Wort geboten: sie kommt einem Täuschungsversuch gleich, der unweigerlich die Zurückweisung der gesamten Hausarbeit zur Folge hat.²

- **Primärquellen:** Das oder die Werke der Primärliteratur, die Sie bearbeiten, müssen nicht in Fußnoten, sondern können im Text in nachgestellten Klammern zitiert werden. Dazu wird bei der ersten Erwähnung des Werkes eine vollständige Fußnote angelegt und in dieser auf die im Folgenden verwendete Abkürzung verwiesen, z.B.: „Das Thema dieser Arbeit ist die

Darstellung von Identität in Larissa Lai *When Fox is a Thousand*³.“ Auch wenn Sie auf bestimmte Passagen aus dem Primärtext verweisen, aber diese nicht wörtlich zitieren wollen, werden diese durch Angabe der Seitenzahlen in Klammern belegt, z.B.: „Das Sammeln von Dingen ist ein Motiv, das den gesamten Roman durchzieht: So sammeln die Väter zweier der Protagonisten asiatische Antiquitäten (WFT 32, 118-121).

- **Regeln und Beispiele für Literaturangaben in Fußnoten:**

- (1) **Erstbeleg:**

Fußnoten dienen in erster Linie als Quellenbelege für Zitate und Entlehnungen; darüber hinaus können sie – sparsam – dazu verwendet werden, den eigentlichen Text durch instruktive Beispiele und Verweise, durch Erläuterungen und Anmerkungen zu ergänzen. In dieser Funktion können sie Gedankengänge zusätzlich abklären und abstützen, Seitenblicke eröffnen, auf einschlägige Literatur verweisen etc., ohne den Haupttext zu befrachten. Dieser Vorteil verkehrt sich freilich in sein Gegenteil, wo Fußnoten sich (als vorgebliche Zeichen der Gelehrsamkeit des Autors) verselbständigen, ihre Dienstleistungsfunktion dem Haupttext gegenüber verlieren und zum Konkurrenztext auswuchern.⁴

[Die Fußnote wird] als *eine* durch Kommata untergliederte syntaktische Einheit aufgefaßt.⁵

BUCHTITEL

Form:

¹ Vorname und Name des Autors, *Titel: Untertitel des Buches* (Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr) Seitenzahlen.

Beispiel:

¹ Michio Kaku, *Hyperspace: A Scientific Odyssey through Parallel Universes, Time Warps, and the Tenth Dimension* (New York: Oxford UP, 1994) 32.

ARTIKEL AUS EINER ZEITSCHRIFT

Form:

² Vorname und Name des Autors, “Titel einer unselbständigen Publikation”, *Titel der Zeitschrift* Bandnummer.Heftnummer (Erscheinungsjahr): Seitenzahlen.

Beispiel:

² Michael Niehaus, “Das Unerzählte. Sondierungen eines unerforschten Gebietes”, *Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 35.2 (2002): 155-68.

ARTIKEL AUS EINER ANTHOLOGIE / EINEM SAMMELBAND

Form:

³ Vorname und Name des Autors, “Titel einer unselbständigen Publikation”, *Titel: Untertitel des Buches*, ed. Vorname und Name des Herausgebers (Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr) Seitenzahlen.

Beispiel:

³ David Mintner, “Family, Religion, and Myth in Faulkner’s Fiction”, *William Faulkner’s Absalom, Absalom!: Modern Critical Interpretations*, ed. Harold Bloom (New York: Chelsea, 1987) 89.

Auch bei mehreren Herausgebern hier nur: Ed.

³ Die Seitenzahlen zu *When Fox is a Thousand* (Akürzung im folgenden Text: WFT) beziehen sich auf: Larissa Lai, *When Fox is a Thousand* (Vancouver: Arsenal Pulp, 2004). Bzw. auf Englisch: Larissa Lai, *When Fox is a Thousand* (Vancouver: Arsenal Pulp, 2004). All parenthetical references follow this edition (WFT). Oder: All parenthetical references are to this edition (WFT).

⁴ Barth und Halfmann 252.

ANTHOLOGIE

Form:

⁴ Vorname und Name des Herausgebers/der Herausgeber, ed/s., *Titel: Untertitel des Buches* (Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr) Seitenzahlen.

Beispiel:

⁴ Harold Bloom, ed., *William Faulkner's Absalom, Absalom!: Modern Critical Interpretations* (New York: Chelsea, 1987) 89.

ONLINE INFORMATIONEN

Form:

⁵ *Titel der Homepage/Datenbank/des Online-Projektes*, ed. Vorname Name der/des Verantwortlichen, vers. Datum des letzten Seitenupdate, evtl. Institution, Datum der Recherche <Internetadresse>.

Beispiel:

⁵ *Richard Powers Home Page*, ed. David G. Dodd, vers. 19. Sept. 2002, 29. Oktober 2002 <<http://www2.english.uiuc.edu/powers.html>>.

Filme

Form:

⁶ *Titel des Films*. RegisseurIn, DrehbuchautorIn, Produktionsfirma/-firmen. Verleih, Jahr. Produktionsfirma (der DVD), Jahr.

Beispiel:

⁶ *The Virgin Queen*. Dir. Henry Koster, wr. Harry Brown and Mindret Lord. Prod. Charles Brackett. Twentieth Century Fox, 1955. DVD Twentieth Century Fox Home Entertainment, 2006.

Weitere Möglichkeiten siehe *MLA Handbook* unter "Sample First Note References".

(2) Kurzform für Literaturangaben in Fußnoten:

Eine nicht unwesentliche Entlastung für Schreiber, Leser und Setzer ergibt sich aus der Übereinkunft, daß die vollständige Form des Quellenbelegs [...] nur beim *Erstbeleg* erforderlich ist. Werden also, was häufig vorkommt, dasselbe Buch oder derselbe Aufsatz mehrfach zitiert, so ist ab dem zweiten Zitat eine Kurzform der Belegfußnote ausreichend, die nur noch den (Nach-)namen des Autors und die Seitenzahl(en) enthält.⁶

Form: (für die meisten Fälle)

¹ Nachname des Autors und Seitenzahlen.

Beispiel:

Jehlen 265.

Form: (Wenn Titel von zwei oder mehreren Autoren mit dem gleichen Nachname verwendet werden)

² Vorname und Nachname des Autors und Seitenzahlen.

Beispiel:

Berta Müller 32.

Form: (Wenn zwei oder mehrere Titel eines Autors verwendet werden)

³ Nachname des Autors, "Kurztitel"/*Kurztitel* Seitenzahlen.

Beispiel:

Jehlen, "Gender" 265.

⁵ Barth und Halfmann 257.

⁶ Barth und Halfmann 255. Formeln wie *ibid.* (*ibidem*) und *ebd.* (*ebendort*) sollten nur sehr vorsichtig oder gar nicht verwendet werden, weil später eingefügte Fußnoten eine Neuordnung dieser Formeln erfordern.

[V]iele Fußnoten können eingespart werden, wenn vielfach aus einem Text (z.B. einem Drama oder einem Roman, die zu interpretieren sind, zitiert werden muß: Man fügt der ersten, vollständigen Belegfußnote einen entsprechenden Hinweis an und bezeichnet Zitate aus diesem Text in der Folge mit einem ihnen unmittelbar angefügten Kürzel des Textes sowie der Seitenzahl, beides in Klammern gesetzt und durch ein Komma getrennt.⁷ Bsp. (MF, 12)

(3) Form für Literaturangaben in Bibliographien (immer alphabetisch!):

In der Bibliographie verzeichnet [man] zum Abschluß einer Arbeit die [dafür] benutzte Literatur. Dabei sollte [man] sich auf die Titel beschränken, die [...] tatsächlich gelesen und verarbeitet [wurden]. Mit langen Listen einschlägiger, aber nicht verwendeter Bücher und Aufsätze renommieren zu wollen, ist unangebracht. Auf der anderen Seite dürfen selbstverständlich Titel nicht unerwähnt bleiben, denen Zitate oder Anregungen entnommen wurden. [...]

[D]er bibliographische Eintrag wird nicht, wie die Fußnote, als *eine* [...] syntaktische Einheit aufgefaßt, sondern in drei, durch Punkte getrennte Untereinheiten getrennt: Verfassernamen – vollständiger Titel mit Untertitel – Publikationsdaten [...].⁸

BUCHTITEL

Form:

Name, Vorname des Autors. *Titel: Untertitel des Buches*. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Kaku, Michio. *Hyperspace: A Scientific Odyssey through Parallel Universes, Time Warps, and the Tenth Dimension*. New York: Oxford UP, 1994.

ARTIKEL AUS EINER ZEITSCHRIFT

Form:

Name, Vorname des Autors. "Titel einer unselbständigen Publikation". *Titel der Zeitschrift* Bandnummer. Heftnummer (Erscheinungsjahr): Seitenzahlen.

Beispiel:

Niehaus, Michael. "Das Unerzählte. Sondierungen eines unerforschten Gebietes". *Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 35.2 (2002): 155-68.

ARTIKEL AUS EINER ANTHOLOGIE / EINEM SAMMELBAND / LEXIKON ODER ANDEREM NACHSCHLAGEWERK

Form:

Name, Vorname des Autors. "Titel einer unselbständigen Publikation". *Titel: Untertitel des Buches*. Ed. Vorname und Name des Herausgebers. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr. Seitenzahlen des Artikels.

Beispiel:

Mintner, David. "Family, Religion, and Myth in Faulkner's Fiction". *William Faulkner's Absalom, Absalom!: Modern Critical Interpretations*. Ed. Harold Bloom. New York: Chelsea, 1987. 75-89.

Auch bei mehreren Herausgebern hier nur: Ed.

ANTHOLOGIE

Form:

Name, Vorname des Herausgebers, ed/s. *Titel: Untertitel des Buches*. Erscheinungsort: Verlag, Er-

⁷ Barth und Halfmann 256.

⁸ Barth und Halfmann 257.

scheinungsjahr.

Beispiel:

Bloom, Harold, ed. *William Faulkner's Absalom, Absalom!: Modern Critical Interpretations*. New York: Chelsea, 1987.

ONLINE INFORMATIONEN

Form:

Titel der Homepage/Datenbank/des Online-Projektes. Ed. Name Vorname des Verantwortlichen. Vers. Datum des letzten Seitenupdate. evtl. Institution. Datum der Recherche <Internetadresse>.

Beispiel:

Richard Powers Home Page. Ed. David G. Dodd. Vers. 19. Sept. 2002. 29. Oktober 2002 <<http://www2.english.uiuc.edu/powers.html>>.

(4) Weitere Hinweise zu den Literaturangaben (in Fußnoten und Bibliographie):

- Texte von zwei oder drei Autoren/Autorinnen:
Abtrennung mit Komma bzw. "and": Name 1 and Name 2 bzw. Name 1, Name 2 and Name 3.
Beispiel Fußnote (Bibliographie Nachname, Vorname):
Sandra M. Gilbert and Susan Gubar. *The Madwoman in the Attic: the Woman Writer and the Nineteenth Century Imagination*. New Haven: Yale University Press, 2000.
- Werke von mehr als drei Autoren/Autorinnen: Name 1 et.al.
Beispiel Fußnote (Bibliographie Nachname, Vorname):
Christoph Delius et.al.. *Geschichte der Philosophie: Von der Antike bis heute*. Köln: Könenmann, 2000.
- Publikationen in einer Reihe: Angabe der Reihe nach dem Titel des Werks.
Beispiel Fußnote (Bibliographie Nachname, Vorname):
Karin Gerig. *Fragmentarität: Identität und Textualität bei Margaret Atwood, Iris Murdoch und Doris Lessing*. Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft 47. Tübingen: Narr, 2000.
- mehrere Erscheinungsorte: Es wird immer nur der erste genannt.
- Angabe der Auflage: hochgestellt vor der Jahreszahl: z.B. dritte Auflage 3004: ³2004.

Weitere Möglichkeiten siehe *MLA Handbook* unter "Documentation: Preparing the List of Works Cited".

VI. Bewertungskriterien

• **Inhalt:**

klare Formulierung der Themenstellung (Ziele, Probleme, Fragen)

ergebnisorientierte und plausible Argumentation

Auswahl und Verwendung der Zitate (Relevanz und aussagekräftige Interpretation)

• **Form:**

klarer Arbeitsaufbau

formal korrekte Zitierweise

• **sprachlich korrekte und überzeugende Präsentation**

Viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit!